UNSERE MÜNZEN!

Gedenkprägungen der Bundesrepublik Deutschland 2006–2026



Münzkabinett
Staatliche Museen zu Berlin

Inhaltsverzeichnis

Ausgesprochene Europäerinnen 7

Geleitwort 9

Bernhard Weisser und Johannes Eberhardt
Einführung 11

Gerd Dethlefs
Das Projekt »GeldKunst – KunstGeld« 2005 21

Dennis Majewski
Präzision trifft künstlerische Freiheit
Münzwettbewerbe in Deutschland 27

Jürgen Stolz
Münzprägung in Berlin
Von der Hammerprägung zur Hightech-Fertigung 31

Michael Otto und Johannes Eberhardt
Gedanken zur Münzgestaltung in Deutschland 39

Ulf Dräger
Die Länderserie
Zeichen des Föderalismus für jedes Portemonnaie 43

Stefan Kötz
Gedenkmünzschaffende der Jahre 2006 bis 2026
Eine westdeutsche Perspektive 49

Matthias Ohm
Maulbronn, Mauerbiene und mehr
Baden-württembergische Gedenkmünzen der letzten 20 Jahre 55

Martin Hirsch
Wer sind die Münzmeister der Bundesrepublik?
Eine Spurensuche in Bayern 61

Angela Berthold
Gedenkmünzen der letzten 20 Jahre aus den Neuen Bundesländern ... 65

Johannes Eberhardt
Blicke von Berlin auf die Bundesrepublik ... 73

Leonard Brey
Eine Annäherung an 217 Münzen, Themen, Geschichten, Kontexte ... 79

Kaya Gabriel Guske
Der Rand. Die dritte Seite ... 95

Marco P. Krüger
Geschichte im Bild und Geschichtsbild? ... 99

Patrick Breternitz
Der Vater Europas auf Münzen Europas ... 105

Bernhard Weisser
Kein Brexit im Jahr 2016 nach Einführung des Euro in Großbritannien im Jahr 2002? ... 115

Jan O. Peuckert
Die Euro-Gedenkmünzen als Massenmedium im Kontext der schulischen Rahmenlehrpläne ... 117

Antti Heinonen und Hendrik Mäkeler
Euro-Banknoten: Gestern, heute, morgen ... 121

KATALOG
der Gedenkmünzen Deutschlands 2006–2026 ... 129

Metrologie der Eurogedenkmünzen 2006–2026 ... 130

Die Künstlerinnen und Künstler ... 351

Überblick: Unsere Münzen 2006–2026 ... 392

Bibliografie ... 403

Über die Autoren ... 407

Abkürzungen ... 411

Abbildungsnachweise ... 412

Ausgesprochene Europäerinnen

Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz bewahrt millionenfach das Erbe der Menschheit und dies vom Faustkeil der Altsteinzeit bis zum digitalen Kunstwerk der Gegenwart. Für die Münzen und Medaillen darunter ist seit über 300 Jahren das Münzkabinett zuständig. Das Münzkabinett versteht sich als Archiv alten Geldes, numismatisches Forschungsinstitut und Museum.

Bis in die Gegenwart führt uns dieser Katalog, der die Gedenkmünzen der Bundesrepublik Deutschland in den letzten 20 Jahren, von 2006 bis 2026, in den Blick nimmt. Münzen sind dauerhafte Erinnerungszeichen und ihre Funktion als *chronique métallique* ist den Auftraggebern bewusst. Das Münzkabinett überliefert diese Zeitzeugnisse, darüber hinaus engagieren sich die Mitarbeitenden in der Jury zur Gewinnung neuer Münzen. Sie bringen ihre numismatische Expertise in die Künstlerwettbewerbe ein, deren Ergebnisse in dieser Publikation beschrieben werden.

Unser Geld der letzten 20 Jahre ist bunt: thematisch, in Form, Glanz und Farbe. Denn »Unser Land« ist numismatisch Europa. Die erste Generation, die mit dem Euro aufgewachsen ist, steht längst mitten im Leben und prägt die Welt entscheidend mit.

Eine Lieblingsmünze habe ich auch entdeckt: Es ist die Gedenkmünze von Anne Karen Hentschel aus dem Jahr 2019 zu »100 Jahren Frauenwahlrecht«, die uns daran erinnert, was engagierte Frauen (und Männer) für die Demokratisierung unseres Landes erreicht haben. Die in Halle ausgebildete Bildhauerin wählt für ihre Darstellung kein abgeschlossenes historisches Datum, etwa den 19. Januar 1919, als Frauen zum ersten Mal sowohl wählen, als auch gewählt werden konnten. Vielmehr bildet die Münze einen Prozess ab: Das Transparent hält links eine Frau mit der typischen Hutmode der 1920er Jahre, andere tragen moderne Kleidung. Die Frauen stammen aus verschiedenen Zeiten bis hin zur Gegenwart und zeigen, dass politisches Engagement zu allen Zeiten wichtig ist.

Unter den Personen, die diese Publikation möglich gemacht haben, möchte ich Thomas Lange und die National-Bank besonders hervorheben. Thomas Lange hat nicht nur dieses Projekt von Beginn an substantiell gefördert, sondern er fördert auch die Stiftung Preußischer Kulturbesitz insgesamt als eine der bedeutendsten Kultureinrichtungen weltweit, die Museen, Archive und Forschungsinstitute vereint.

Ich wünsche allen Lesern viel Freude dabei, sich ein eigenes Bild zu machen, ob nicht auch in ihrem Portemonnaie kleine Kosmen schlummern und Kunst wartet, die erkundet werden möchte.

Prof. Dr. Marion Ackermann
Präsidentin der Stiftung Preußischer Kulturbesitz


100
JAHRE
FRAUENWAHLRECHT

Geleitwort

Münzen, zumal Gedenkmünzen, spiegeln die Identität einer Gesellschaft. Sie sind ein Reflex auf die Geschichte und würdigen bedeutende Persönlichkeiten und Ereignisse. So erinnern sie etwa an die Geburtstage von Konrad Adenauer und Helmut Schmidt ebenso wie an das fünfzigjährige Jubiläum der Unterzeichnung der Römischen Verträge oder der Gründung der Deutschen Bundesbank. Gedenkmünzen adressieren aber auch Werte sowie Themen wie Umwelt und Natur, für die eine Gesellschaft steht und die sie bewegen. Damit entsprechen sie nicht nur einer Erinnerungskultur, sondern regen zum Nachdenken über das »Quo vadis« an. Insofern geht es nicht nur um Standortkenntnis im Verweilen, sondern um Orientierung im Fortschreiten. Dabei ist das, was eine Gesellschaft trägt und prägt, für den Zusammenhalt aller entscheidend. Und dieser Zusammenhalt ist – bei aller Vielfalt der Menschen – letztlich die Grundlage für Demokratiefähigkeit und -willigkeit.

Aus diesem Grund hat die 1921 hier in Berlin gegründete und heute in Nordrhein-Westfalen beheimatete, größte unabhängige private Regionalbank Deutschlands diese Ausstellung im Rahmen ihres kulturellen und gesellschaftlichen Engagements gern ermöglicht. Dies vor allem deshalb, weil die vergangenen zwanzig Jahre in besonderer Weise Veränderungen nach sich gezogen und damit zu Herausforderungen für unsere Gesellschaft geführt haben. Dabei sind die Errungenschaft und das Postulat der Freiheit in einer multipolaren und sich in globalen Einflusssphären neu ordnenden Welt, in der die Staatsform der Demokratie auf dem Rückzug ist, die Grundlage unserer Lebensform. Ihre 2022 erfolgte Würdigung mit einer auch vom Wert beeindruckenden 100-Euro-Münze ist deshalb ebenso bedeutsam wie die Erinnerung an die Einführung des Wahlrechts für Frauen. Mögen Gedenkmünzen deshalb auch in Zukunft das »sapere aude« unserer Gesellschaft beflügeln sowie Spiegel unserer Herkunft und Wegweiser in die Zukunft sein.

Dr. Thomas A. Lange
Vorsitzender des Vorstandes
NATIONAL-BANK AG Essen


10
EURO
D
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Einführung

von Bernhard Weisser und Johannes Eberhardt

Deutschland am 3. Dezember 2006. Seit elf Monaten ist Angela Merkel (CDU) Bundeskanzlerin. Ihr Finanzminister ist Peer Steinbrück (SPD), der offizielle Münzherr und Verantwortliche für die Münzausgaben der Bundesrepublik Deutschland. Die Parteien CDU und SPD bilden eine so genannte »Große Koalition«, die erste, seit dem Ende der Deutschen Teilung.



1 10-Deutsche-Mark »10 Jahre Deutsche Einheit«, 2000, Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, 18200033 und Bildseite der 2-Euro-Münze »35 Jahre Deutsche Einheit«, 2025 (›››444).

Auch im Jahr 2006 trägt die Euphorie der Wiedervereinigung des Jahres 1990 die Gesellschaft. Regelmäßig erinnern Gedenkmünzen an dieses für viele wichtigste Ereignis ihrer Generation. Die Aufbruchsstimmung verkörpert die Gedenkmünze des Jahres 2000 nach dem Entwurf von Doris Waschk-Balz am besten. Baukräne am Reichstag und selbst der Adler auf der Wertseite scheint sich an der Sanierung zu beteiligen. Die 2-Euro-Münze des Jahres 2025 ist dagegen einfallslos. Kann sich ein Gedenken in Floskeln erschöpfen? Dabei stehen die Baukräne noch, ständig neue kommen überall im Land hinzu und die Herausforderungen des Wiedervereinigungsprozesses sind auch nach 36 Jahren überall sichtbar (›››auch Stefan Kötz bespricht in seinem Beitrag die Münze von 2025).

Die Münzwährung im Jahr 2006 ist der Euro, der vier Jahre zuvor die Deutsche Mark abgelöst hat. 2002 wurde der von vielen kritisch beäugte Euro mit dem Karlspreis ausgezeichnet,

musste sich aber erst bewähren. Er etablierte sich zur anerkannten, stabilen Währung und ist ein greifbares und allgegenwärtiges Symbol eines gemeinsamen Europas und Binnenmarktes ohne die Begrenzung eines Wechselkurses. In den letzten 20 Jahren sahen wir, wie sich der Euro entwickelte. Ab 2010 musste die Eurokrise bewältigt werden. Weit über Deutschland hinaus gültig sind »Unsere Münzen« bis hin zur 2-Euro-Münze. Alle Nominale jenseits der Kursmünzen sind nur im Ausgabeland gesetzliches Zahlungsmittel. Gleichwohl bindet die Zugehörigkeit zum Euro und die entsprechende Bildsymbolik auf der Wertseite diese Münzen in das internationale System ein. Deutlichster Ausdruck hierfür sind die zwölf Eurosterne, die auf allen Euro-Münzen in gleicher Weise zu sehen sind.



2 10-Euro-Münze ›250. Geburtstag Wolfgang Amadeus Mozart‹, 2006 (››› 245).

Auf den Gedenkmünzen der letzten 20 Jahre sehen wir Europäer, die nicht nur für Deutschland in Anspruch genommen werden können, wie Wolfgang Amadeus Mozart (2006 ››› 245), Franz Kafka (2008 ››› 260), Franz Liszt (2011 ››› 285) oder Karl den Großen (2023 ››› 419). Solche Münzen wünscht man sich mehr, denn die Vorbilder und Idole der heutigen Gesellschaft sind längst international. Gedenkmünzen auf »50 Jahre Römische Verträge« (2007 ››› 253), »30 Jahre Europaflagge« (2015 ››› 327) und »35 Jahre Erasmus Programm« (2022 ››› 404) flankieren den Prozess des europäischen Gedankens, eines gemeinsamen Lebens in Frieden und Austausch in gegenseitigem Respekt für die vielfältige Geschichte und reiche Kultur der Länder und Regionen.

In den letzten 20 Jahren wird immer wieder diskutiert, ob Münzen als Kulturtechnik in eine Sackgasse geraten. So einschneidend und schrecklich sie auch sind, haben die globalen Krisen, Angriffe im Digitalraum und Wünsche nach Resilienz Münzen und Bargeld unverzichtbarer werden lassen. Schweden, ein Vorreiter des bargeldlosen Bezahlens, führte etwa 2026 die Bargeldpflicht wieder ein. Nach wie vor ist in Deutschland die Bargeldzahlung noch die kostengünstigste und häufigste Bezahlmethode, auch wenn sie rückläufig ist. Obwohl Münzen ein Teil des Alltags bleiben, sind sie keineswegs nur Gebrauchsgegenstände. Schon im Entwurfsstadium handelt es sich um künstlerische Zeugnisse unserer Gesellschaft. Als Münzen im Umlauf oder in Sammlungen sammeln sie selbst Lebensspuren und es entstehen individuelle Objektbiografien. Jede einzelne »Unserer Münzen« birgt Geschichten zu den Menschen dahinter und den Themen darauf. Dieser Band möchte alle einladen, gemeinsam an die Kunst in unserem Portemonnaie Fragen zu stellen:

Wer entscheidet über die Themen für »Unsere Münzen«?

Jeder Mensch in Deutschland kann Gedenkmünzenthemen vorschlagen. Ein Schreiben an den Münzherrn, an das Bundesministerium für Finanzen (BMF), den Beauftragten für Kultur und Medien (BKM) oder das Bundesverwaltungsamt (BVA) reicht hierfür aus. Aus den Vorschlägen wird sachkundig und umsichtig ausgewählt. Die finale Themenauswahl trifft der Bundesminister für Finanzen. Über das Motiv einer jeden Münze entscheidet schließlich das Kabinett. Damit ist jede, auch die entscheidende Instanz, demokratisch konstituiert. Lohnenswerte, gar brennende Themen gibt es viele. Bedeutende Jubiläen ebenso. Die Auswahl muss in unsrem Land ebenso Resonanz finden, wie auf der ganzen Welt und bei den Sammlerinnen und Sammlern.



3 Ausschnitt in Tellerprägung gefertigten 25-Euro-Münze ›Geburt Christi‹, 2021 (››› 386).

Wie entstehen »Unsere Münzen«?

Die Bundesrepublik betreibt hier einen wichtigen, einen ertragreichen Aufwand. Neben der Themenfindung gilt es, möglichst qualitätvolle Münzen zu ermöglichen. Um Qualität und Vielfalt zu gewährleisten, braucht es harte und weiche Ressourcen. Fünf Münzstätten, verteilt auf vier Bundesländer, garantieren und erhalten über die ganze Republik die geforderte Qualität und zugleich unabhängiges Knowhow. Auf noch breiteren Schultern ruht die künstlerische Umsetzung. Der Bund pflegt eine Künstlerkartei und richtet Wettbewerbe nach geltendem Planungsrecht aus. In den letzten 20 Jahren lud er über 100 Künstlerinnen und Künstler ein, Entwürfe anzufertigen. Über die Wettbewerbe Teil unserer Gedenkmünzenkultur zu werden, steht allen über die Grenzen Deutschlands hinaus offen (››› siehe hierzu den Beitrag von Dennis Majewski).

Wer gestaltet »Unsere Münzen«?

Das Œuvre vieler der eingeladenen Künstlerinnen und Künstler reicht weit über die Gestaltung von Münzen hinaus. Sie arbeiten etwa in den Bereichen Bildhauerei, Grafik, Design, digitale oder performative Kunst und vieles mehr. Münzengestaltung fällt in den Schnittpunkt von Bild-

hauerei, Graveurkunst und Gestaltung. Nach wie vor sind die Entwürfe in physischer Form einzureichen. Für die Entwürfe gibt es klare Vorgaben hinsichtlich der Ausarbeitung, deren Nichtbeachtung zum Wettbewerbsausschluss führen kann. Zu den positiven Entwicklungen der letzten Jahre gehört, dass das Interesse der Sammler an den Künstlerinnen und Künstlern wächst, und dies auch in Hinblick auf ihr komplettes künstlerisches Werk. In der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst finden sie einen möglichen organisatorischen Rahmen und die Austauschmöglichkeit mit Sammlern, Händlern und Museumskuratoren.

Künstlerischer Nachwuchs

Die Bildhauer Bernd Göbel und Carsten Theumer an der Burg Giebichenstein, der Kunsthochschule Halle, hatten großen Anteil an der bildhauerischen Ausbildung in den Bereichen Medaillen- und Münzkunst. Ihre Schülerinnen und Schüler nehmen regelmäßig erfolgreich an den Münzwettbewerben teil. Leider ist die Ausbildung zur Medaillengestaltung mit der Pensionierung von Carsten Theumer weggefallen, eine aus unserer Sicht falsche hochschulpolitische Entscheidung. Das gleiche gilt für die Kunsthochschule Weißensee in Berlin, wo Heinz Hoyer in Formgestaltung und Medaillenschaffen einführte. Wichtige Stützen der Münzkunst bleiben die Ausbildungsstätten in Hanau und Neugablonz, aber auch die fünf Prägestätten und einzelne Medaillenhersteller sowie Graveurbetriebe. Viele der neuen Münzgestalterinnen und Münzgestalter der letzten 20 Jahre stammen von hier. Die Bereiche Grafik und Design erlangen aus verschiedenen Gründen einen zunehmenden Anteil bei der Münzgestaltung. Der Bund veranstaltet in der Regel alle zwei Jahre Nachwuchswettbewerbe. Diese dienen zur Erweiterung der Künstlerkartei. Es gibt teils sehr erfolgreiche und einschlägige Preisträger im Bereich der Gedenkmünzen, die zuvor auf diese Weise für die Künstlerkartei gewonnen worden waren. Eine andere Möglichkeit ist die Teilnahme an offenen Kunsteditionen. Carsten Theumer gewann etwa einige jüngere Studierende (darunter Anna Martha Napp) an der Kunsthochschule Giebichenstein in Halle zur Teilnahme an der Medaillenedition ›MUSE MACHT MONETEN‹ (2016). Beide, Anna Martha Napp und Carsten Theumer haben auch für den Künstlerwettbewerb ›Drei Grazien‹ (2020) und die Edition ›Nähe und Distanz‹ (2022) Teilnehmerinnen und Teilnehmer motivieren können. Für die Ausstellung »Unsere Münzen!« hat der Berliner Medailleurkreis den Wettbewerb »›Kunstgeld 2127‹: Gedenkmedaillen blicken zurück auf die Jahre 2006–2026« ins Leben gerufen. Wir freuen uns darauf, die Ergebnisse ab Dezember in der Ausstellung erkunden zu dürfen. Die Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst unterstützt durch Lehraufträge und Workshops die Öffentlichkeits- und Nachwuchsarbeit (››› siehe das Verzeichnis der Künstlerinnen und Künstler sowie den Beitrag von Michael Otto und Johannes Eberhardt).

Wer wählt die Entwürfe für »Unsere Münzen« aus?

Die Wettbewerbe werden durch Preisgerichtssitzungen entschieden. Während früher bis zu 15 Künstlerinnen und Künstler zur Beteiligung eingeladen wurden, hat sich die Anzahl der Einladungen in den letzten Jahren reduziert. Für manche Emissionen wurde gar auf ein Preisgericht verzichtet. Die Zusammensetzung der Jury hat sich in den letzten 20 Jahren immer wieder leicht verändert. Zu bedauern ist, dass in den vergangenen Jahren die Leiter der Münzstätten mit ihrem technischen Sachverstand nicht mehr dazu eingeladen wurden, sondern die technische Prüfung der Einreichungen allein im Vorfeld geschieht. Derzeit wählt eine Jury aus jeweils sieben

Preisrichterinnen und Preisrichtern aus den eingereichten Entwürfen den ersten bis dritten/vierten Platz aus und empfiehlt die siegreiche Arbeit dem Bundeskabinett als Beschluss für die Ausprägung. Dem kann, muss das Kabinett aber nicht folgen. Bisweilen werden auch die zweiten Plätze oder Nachrücker anstatt des prämierten Entwurfes für die tatsächlich umgesetzte Münzen ausgewählt. Gelegentlich gibt es Sachverhalte wie Urheberrechtsfragen, die erst nach der Preisgerichtssitzung bekannt werden und dazu führen, dass ein zuvor prämierter Entwurf nicht umgesetzt werden kann. Höchst selten wurden Wettbewerbe wiederholt, wenn die Jury zum Schluss kam, dass keine der eingereichten Arbeiten genügend sei.

Die Preisgerichtsjury setzt sich gegenwärtig aus Vertretern der beteiligten Behörden (Bundesministerium der Finanzen, Beauftragter für Kultur und Medien, Bundesverwaltungsamt), zwei künstlerischen Gutachtern (Bildhauerei und Grafik/Design), der Numismatik und, besonders wichtig, durch Experten, so genannte Vertreter des Ereignisses, zusammen. Vertreter des Ereignisses oder Themas können beispielsweise Bürgermeister, Direktoren von Welterbestätten, Fachwissenschaftler in Hinblick auf Erfindungen oder Angehörige von verstorbenen Geehrten sein. Während die anderen sechs Jurymitglieder meist mit den Abläufen vertraut sind und Erfahrung im Münzwesen mitbringen, kann die Perspektive des Ereignisvertreters gelegentlich den Ausschlag geben, gerade auch dann, wenn zwei Entwürfe nahezu gleichwertig sind. Diese Jurys haben die Qual der Wahl (››› siehe auch hierzu den Beitrag von Dennis Majewski).

Oft sind mehrere Entwürfe aus verschiedenen Blickwinkeln attraktiv. Es sind nicht immer die Lauten, die auf den ersten Blick Aufmerksamkeit Heischenden, die die besten Arbeiten schaffen. Wir wollen dies anhand zweier Wettbewerbsergebnisse erläutern:



1. Preis: Michael Otto



2. Preis: Christian Höpfner

4 Bildseitenentwürfe für die 10-Euro-Münze »200. Geburtstag Otto von Bismarck«, 2015 (››› 322).

Der Wettbewerb zur 10-Euro-Münze auf Otto von Bismarck ist ein eindrückliches Beispiel, wie hin- und hergerissen eine Jury durch richtig gute Entwürfe im Wettbewerb sein kann. In den mitunter angeregten Diskussionen im Berliner Medailleurkreis drängte sich Christian Höpfner nie auf, und nur auf Nachfragen kam das sichere Urteil des Bildhauers und Hochschullehrers zum Ausdruck. Jede seiner Medaillen und Münzen war das Ergebnis sorgfältigster Arbeit. Er war seinen Medaillen gegenüber sehr kritisch, und manchen Entwurf musste man ihm entreißen. Er meinte, noch Änderungen vornehmen zu müssen, wo die Auftraggeber schon lange zufrieden waren. Viele seiner Arbeiten erhielten vordere Plätze bei den Münzwettbewerben. Sein Entwurf des Porträts von Otto von Bismarck ist ein hervorragendes Münzporträt. Sie wäre

auch eine würdige Gedenkmedaille zum 200. Geburtstag des Staatsmannes. Das Preisgericht befand: »Der Entwurf begeisterte die Jury in seiner Schönheit und handwerklichen Perfektion. Gerade in der Bewegung der Münze wird im sich ändernden Lichtspiel deutlich, wie hinter einem scheinbaren Schleier vielfältige Konturen ausgearbeitet sind.« Die Jury entschied sich aber mehrheitlich für den Entwurf von Michael Otto. In ihrer Begründung erklärte sie, dass der Entwurf die Ambivalenz verdeutliche, die für uns heute mit der Persönlichkeit Bismarcks verbunden sei. Bismarck sei kein einfacher Mann gewesen; er habe Tradition und Moderne verkörpert. Die originelle Lösung mit dem Frontalbildnis, das auf der rechten Seite unvermittelt in den Münzgrund übergeht, fand Gefallen, denn, so die Begründung: »Der Entwurf fordert den Betrachter zur Auseinandersetzung mit diesem Staatsmann auf und bietet interpretatorischen Spielraum.« (››› 322). Das innere Ringen nicht zurückhaltend, rechtfertigte die Jury die Bewertung des zweiten Platzes von Christian Höpfner mit der Erklärung: »Letztlich unterlag der Entwurf einer Arbeit, die den Betrachter zu einer noch größeren gedanklichen Auseinandersetzung mit dem Thema herausfordert.«



1 Preis: Olaf Stoy **2. Preis: Marianne Dietz**

5 20-Euro-Münze »100. Geburtstag Sophie Scholl«, 2021 (››› Nr. 388).

Für die Gedenkmünze auf Sophie Scholl hat die Jury mehrheitlich den Entwurf von Olaf Stoy ausgewählt. Vorlage für diese Arbeit war ein bekanntes Foto der jungen Frau. Die Wiedererkennbarkeit und die Möglichkeit für den Betrachter, »Empathie für ihre Person und ihr Handeln zu entwickeln«, gaben den Ausschlag für die Entscheidung (››› siehe auch den Beitrag von Angela Berthold). Der Entwurf auf Sophie Scholl von Marianne Dietz, die den zweiten Platz erhielt, ist ein andersgeartetes Erinnerungszeugnis. Auf ersten Blick wirkt die Münze wie ein klassisches Profilbild der schönen und jungen Sophie Scholl auf einer Hermenbasis. Bei genauerem Hinsehen erschließt sich aber eine zutiefst erschütternde Szene. Der Kopf ist in eine Fotoeinrichtung gezwungen. Zangenartig wird der Hinterkopf umfasst. Das Kreideschild erschließt den historischen Kontext: *GEHEIME STAATSPOLIZEI / STAATSPOLIZEILEITSTELLE / MUENCHEN / 8118/43*. Am 18. Februar 1943 wurde Sophie Scholl verhaftet. Das Foto der Gestapo ist das letzte öffentlich bekannte Bildzeugnis. Das Bild verdeutlicht das nationalsozialistische Terrorregime, in dessen Hände Sophie aufgrund ihrer Proteste gefallen war. Eine Denunziation hatte zur Verhaftung geführt. Und letztlich war es nicht die Gestapo allein, sondern alle Deutschen tragen Schuld, die es so weit hatten kommen lassen und so Schreckliches zugelassen, teils mitgemacht haben. Dieser Entwurf wird nicht nur Sophie Scholl gerecht, sondern ist auch ein Denk- und Mahnmal für all die jungen Menschen, die in die unbarmherzigen Fänge totalitärer Regime geraten. Ihre Wirksamkeit entfaltet die Arbeit nicht durch laute Effekte, sondern still, aber sehr nachhaltig und intensiv.

Wer rezipiert »Unsere Münzen«?

Münzensammeln bleibt auch 2026 eines der beliebtesten Hobbys überhaupt. Das Euro-Münzen-Sammeln liegt hier wiederum ganz vorne und ist als Einstiegsgebiet besonders geeignet. Diese zeitgenössischen Münzen sind aber viel mehr als die Brücke zum »richtigen« Sammeln. Kritiker an den Münzen der jeweiligen Gegenwart hat es zu jeder Zeit gegeben. War die 5-DM-Münze von 1951 zunächst nicht unumstritten, kann sie heute als hochwertiger Designklassiker, gar als bleibendes Zeugnis für die Kunst des Nachkriegsdeutschlands gelten. Münzkunst strebt auch im 21. Jahrhundert nach perfekter Qualität und bleibt dabei ein goldenes Handwerk (››› siehe den Beitrag von Jürgen Stolz). Der unikale Charakter jeder einzelnen Münze zeigt, dass auch jede Sammlung einzigartig ist. So wird kein Christkind in den Armen von Maria und Joseph auf den von Adelheid Fuss gestalteten Münzen in Tellerprägung aus dem Jahr 2021 so ganz einem anderen gleichkommen, zumindest in den Augen seiner Betrachter (››› 386). Auch die Themenvielfalt wird bisweilen kritisch kommentiert, doch lässt sie sich auch als inklusiv, bunt und vielfältig beschreiben. Der Aufwand, den die Bundesrepublik in »Unsere Münzen« investiert, ermöglicht einen Sammeleinstieg aus denkbar vielen Interessengebieten heraus.

»Unsere Münzen« führen zu regelrechten Gedenkmünzenhypes. Wer einmal die Berliner World Money Fair besucht hat, weiß was gemeint ist: lange Schlangen, höchste Emotionalität, rennende Menschen zu dem Allerneusten. Die »Münze Deutschland« ist die offizielle Verkaufsstelle für Gedenk- und Sammlermünzen. Auf ihrer Webseite finden sich News, Blogs und vieles mehr. Die Zeitschrift Prägefrisch informiert über die Münzen, Kontexte, Gestalterinnen und Gestalter sowie allerlei Neues. Die Kanäle der Münze Deutschland auf den Sozialen Netzwerken (4K+ Follower) halten den steten Austausch mit den Sammlergruppen weltweit. Das Deutsche Münzenmagazin, die Geldgeschichtlichen Nachrichten, Münzen Online, MünzenRevue, Münzen Sammeln, Münzen Woche, Numismatisches Nachrichtenblatt… – diese Reihe ließe sich noch fortsetzen: sie alle berichten intensiv über »Unsere Münzen«.

Neuerungen in den Jahren 2006 bis 2026

Die letzten zwanzig Jahre sind von Beständigkeit und einer hohen Innovationsfreude geprägt. Im Jahr 2006 gab die Bunderepublik erstmals eine eigene 2-Euro-Gedenkmünze heraus (››› 249). Diese Münzen, die im gesamten Euro-Raum gültig sind und Millionenauflagen erreichen, begannen mit der Bundesländerserie (››› siehe den Beitrag von Ulf Dräger) und werden in diesem Jahr zudem in der Serie »Einigkeit und Recht und Freiheit« (››› 459) fortgesetzt.



6 5-Euro-Münze »Der Blaue Planet«, 2016 (››› 336).

Eine weltweit völlig neue Entwicklung ist den Münzstätten in Karlsruhe und München zu verdanken. Die Münzen mit Polymerring wurden ab 2015 für eine innovative 5-Euro-Reihe genutzt. Es war der deutsche Versuch, einen Vorschlag für eine möglichst fälschungssichere 5-Euro-Umlaufmünze für die Eurozone zu unterbreiten, der sich aber bislang nicht durchsetzen ließ. Die Münze blieb auf den deutschen Gedenkmünzenmarkt beschränkt (››› 336). Die gewonnenen gestalterischen Möglichkeiten, die die innovativen Münzschrötlinge mit Polymerring bieten, demonstrierte gleich die erste Münze »Der blaue Planet«, bei dem der Ring als den Planeten schützende Atmosphäre interpretiert werden kann (››› siehe den Beitrag von Stefan Kötz).



7 Bildseite der 20-Euro-Münze »100 Jahre Weimarer Reichsverfassung«, 2021 (››› 364).

Im Jahr 2019 wurde die erste Gedenkmünze mit einem Farbdruck ausgegeben (››› 364 und die Abbildung im Beitrag von Jürgen Stolz). Hier war die Münze Berlin der Innovationstreiber. Zwei Techniken, Digital- und Tampondruck, wurden etabliert. Mittlerweile gehören Farbmünzserien fest zum Prägeprogramm, das sich dezidiert an auch an jüngere Sammler wendet, aber auch darüber hinaus seine Anhänger gewinnen konnte. Die Haltbarkeit von Farbe und Kunststoff als Münzmaterial wird die Zeit erproben, messen die Numismatiker diese doch nicht in Jahrzehnten, sondern in viel längeren Zeiträumen.

Hervorzuheben ist das mit der Serie »Weihnachten« 2021 etablierte Ringen nach höherem Relief. Wer einmal vor einer Vitrine mit antiken Münzen stand, wird den Eindruck, den gut gestaltete tiefe Münzreliefs machen, so schnell nicht vergessen. Im frühen 20. Jahrhundert traten Münzstätten erneut in den Wettbewerb, künstlerisch möglichst überzeugende Münzen zu gestalten und wagten mehr Relief. Dabei stellte sich die Frage nach den Möglichkeiten und Gren-



8 Bildseite der 2-Euro-Münze »Konrad Adenauer«, 2026 (››› 459).
Das Cover dieses Bandes zeigt die Randgestaltung dieses Stücks.

zen mit modernen Maschinen geprägter Münzen. Hohes Relief bedeutet schnelleren Verschleiß der Prägewerkzeuge und einen insgesamt höheren Aufwand bei der Produktion, kurz: mehr Geld für das Geld auszugeben. Die Wiederbelebung der Tellerprägung, bei der der Münzgrund eine konkave Vertiefung aufweist, erlaubt ein deutlich höheres Relief als die konventionelle Technik. Mit Spannung dürfen wir auf die kommenden Münzen blicken und eine Ausweitung auf andere Serien erhoffen.

Der Band »Unsere Münzen«

Berlin, am 3. Dezember 2026: Im Bode-Museum wird die Ausstellung »Unsere Münzen« eröffnet. Es regiert der zehnte Deutsche Bundeskanzler in der fünften Großen Koalition. Hohe Kosten drücken nicht nur in Deutschland für viele Menschen in einer alternden Gesellschaft spürbar die Lebensqualität. Und nicht nur Demokratien stehen weltweit unter politischem und ökonomischem Druck. Im Osten Europas tobt seit vier Jahren ein offener Krieg, nachdem Russland die Ukraine überfallen hatte. Militärische Konflikte und millionenfaches Leid von Menschen in Westasien wirken sich seit dem Überfall der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 regional und global aus. Kriegstüchtigkeit wurde vor zwei Jahren in Deutschland zum Ziel der Politik erklärt. Sieht man diese Zeitenwende »Unseren Münzen« an? Im Jahr 2022 endeten die Serien »Säulen der Demokratie« und »Musikinstrumente«. 2023 beginnen »Im Dienst der Gesellschaft« und »Deutsches Handwerk«, aber auch die »Rückkehr der Wildtiere«. Der numismatische Niederschlag der Zeitgeschichte bleibt in Deutschland gering, es sei denn, man wolle etwa die Serie »Insekten« als Hinweis auf die gefährdete Biodiversität deuten. Vor wenigen Tagen sollte die von Bodo Broschat gestaltete abschließende Gedenkmünze des Jahres 2026 »Stille Nacht, heilige Nacht« die Serie »Weihnachtslieder« einläuten (››› 450).

Neben vielen anderen denkwürdigen Jubiläen blicken wir 2026 auf 60 Jahre Gedenkmünzen in der DDR und 2027 auf 75 Jahre Gedenkmünzen der Bundesrepublik. Der Band »Unsere Münzen« ist ein Herzensprojekt des Münzkabinetts auch, weil es in einer wichtigen numismatischen Tradition steht. Der von Gerd Dethlefs und Wolfgang Steguweit initiierte Band »GeldKunst – KunstGeld« hatte die Mission, »Unsere Münzen« als Kunstwerke vorzustellen. An dieses bis zum Jahr 2005 hin angelegte Standardwerk der Gedenkmünzen im einst geteilten und wiedervereinigten Deutschland knüpft der vorliegende Katalog an. Es geht darum, die aktuellen Münzen vom 100-Euro-Goldstück bis zur 1-Cent-Münze fest in der institutionalisierten Münzkunde zu verorten. Als die Numismatische Kommission ihr Jahresthema »Gedenkmünzen in Deutschland« beschloss, entschied auch sie sich damit für die Fortführung dieser Tradition. Sieben Vertreter sind hier mit eigenen Beiträgen vertreten.

Dieser Katalog ist auch das Ergebnis der Kooperation des Münzkabinetts mit dem Münzherrn. Dieser hat hierzu die Aufnahmen der Entwürfe und die Ergebnisprotokolle bereitgestellt. Der vorliegende Band versammelt so insgesamt 620 archivalisch und im Original vorliegenden Arbeiten von 111 Künstlerinnen und Künstlern. Er präsentiert die 217 Typen der vergangenen 20 Jahre und geht dabei in zwei Richtungen andere Wege als die einschlägigen Standardkataloge, der »Jaeger« (Jaeger 2025) und »Der kleine Deutsche Münzkatalog« (Schön 2026). Die Münzen werden zum einen ergänzt um die Entwürfe, die von der Jury zwar als hervorragend bewertet wurden, aber nicht zur Ausprägung kamen. Die Zählung setzt nach der letzten Nummer des Bandes »GeldKunst – KunstGeld« ein. Dieser Band war damals bis zur Nr. 242 gelangt, nun geht es mit der Nr. 243 weiter. Die zweiten bis dritten/vierten Plätze werden durch die entsprechen-

den Unternummern referenzierbar. Dies folgt der Idee, den von Gerd Dethlefs und Wolfgang Steguweit begonnenen Conspectus der Gedenkmünzen im Nachkriegsdeutschland fortzuführen. Die mit Platzierungen bei den Wettbewerben versehenen Entwürfe bieten für Gestalterinnen und Gestalter Anschauungsmaterial und Vorbilder. Und es ist auch eine Geschmacksschule, in der sich jeder selbst fragen kann, welcher Arbeit er jeweils den ersten Preis zugestanden hätte. Zudem war es uns besonders wichtig, die Gedenkprägungen als individuelle Sammlungsobjekte des Münzkabinetts zu würdigen und im Original abzubilden. Der Katalog verzichtet auf dichte Beschreibungen und lässt die Fotos der Entwürfe für sich sprechen. Die redaktionell angepassten Protokollauszüge markieren Auslassungen allein, wenn in eine Satzstruktur eingegriffen wurde. QR-Codes führen zu den Einträgen in unserem Interaktiven Katalog (ikmk.smb.museum).

Die Essays richten sich an alle am Thema interessierten Sammlerinnen und Sammler – und nicht weniger wichtig, an alle (noch-)Nichtsammlerinnen und Nichtsammler. Die Beiträge reichen thematisch von der Arbeit an den Wettbewerben über regionale und inhaltliche Schlaglichter hin zu Themen, die über die deutsche Perspektive hinaus gehen. Blicke auf die Randgestaltung, in die Schullehrpläne und auf das bisher ausgesparte Papiergeld weiten den Blick noch einmal zusätzlich.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren herzlich für ihre Texte und allen Beteiligten für die Arbeit, die sie in »Unsere Münzen« gesteckt haben und weiter fließen lassen. Das Engagement für dieses Thema kommt aber auch in finanziellen Förderungen zum Ausdruck. Besonderes Verdienst an der Existenz dieses Katalogs haben Dr. Thomas A. Lange und die National-Bank Essen. Ihre großzügige Spende hat den Katalog sowie die Ausstellung in dieser Form ermöglicht. Die Deutsche Numismatische Gesellschaft hat sich ebenso an der Finanzierung beteiligt, wie die Stiftung Preußischer Kulturbesitz und der Förderkreis des Münzkabinetts in der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin. Ebensolcher Dank für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem BKM gilt Olaf Gehrke. Seit er »Unsere Münzen« im BKM begleitet und durch seine Arbeit mitprägt, brennt er für die kleinen Staatszeichen. Er war es auch, der Dr. Lange auf die Gedenkmünzen als global bedeutendes Kunstgut und das Münzkabinett als Partner aufmerksam gemacht hat. Unseren Kollegen im BVA, Mathias Bamberg, Dr. Dennis Majewski, Elisa Rändel und Timo Stingl gebührt großer Dank für die unermüdliche Begleitung unserer Arbeit an den Gedenkmünzen sowie Daniela Zehentner-Capell und Olaf Mietzner als Ansprechpartner im BMF, nicht zuletzt für ihre langjährige Begleitung der Überweisungen von Belegstücken des Münzherrn an unser Museum. Für kuratoriale und redaktionelle Hilfe sei an dieser Stelle dem ganzen Team des Münzkabinetts gedankt, besonders aber Angela Berthold, Patrick Breternitz, Leonard Brey, Kaya Guske, Christoph Klose, Marco Krüger und für Unterstützung bei der Recherche unseren Praktikantinnen Xiomara Valeria Pi Brito und Emma Sachtleber sowie dem Praktikanten Yuri Förster.

Die Münzen sind Zeugnisse unserer Gemeinschaft in einer offenen und starken Demokratie. Mit ihnen erzeugen wir ein Echo, das noch in Jahrtausenden von uns erzählen wird. Deshalb ist es alles andere als egal, wie unser Geld aussieht – wir alle tragen Verantwortung für dieses Kulturgut. »Unsere Münzen« und unsere Gedanken zu ihnen möchte dieser Katalog gleichermaßen zur Diskussion stellen. Der Band »GeldKunst – KunstGeld« war im Handumdrehen vergriffen, wir hoffen das es diesem Band möglichst genauso gehen möge und wir bald an einer zweiten Auflage arbeiten dürfen. Die Sammelleidenschaft zu den Gedenkmünzen in unseren Portemonnaies berührt gerade junge Menschen. Die Euro-Gedenkmünzen sind eine numismatische Brücke zu unseren Kindern, dem Nachwuchs, zur Zukunft. Unser Wunsch für Ausstellung und Katalog ist es, Wege zu erleichtern, dass die Münzen der Bundesrepublik Deutschland in allen Altersgruppen als das erkannt werden, was sie sind: »Unsere Münzen«, die uns alle angehen.

Das Projekt »GeldKunst – KunstGeld« 2005

von Gerd Dethlefs



Im September 2004 beim 1. Deutschen Münzsammlertreffen in Schweinfurt zum Präsidenten der Deutschen Numismatischen Gesellschaft (DNG) gewählt, waren für mich der allmähliche Schwund der Mitglieder in den Mitgliedsvereinen und die rückläufigen Besucherzahlen der Münzsammlertreffen leicht identifizierbare Probleme. Ein Potential für den Gewinn neuer Mitglieder sah ich in den vielen Sammlern der deutschen Gedenkmünzen. Konnte man diese nicht für ernsthaftere Numismatik interessieren und zeigen, dass die Gedenkmünzen mehr sind als staatlich geförderte historische Erinnerung?

Als am 7. Dezember 2004 Dr. Wolfgang Steguweit, stellvertretender Direktor und Kurator für Münzen der Neuzeit und Medaillen am Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin und von 1991 bis 2001 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst (DGMK)[1] in Münster für einen Vortrag zu Besuch war, entstand gemeinsam mit dem befreundeten Peter Berghaus, früheren Direktor des Westfälischen Landesmuseums und verdienstvoller Förderer der Numismatik, die Idee, die deutschen Gedenkmünzen als Kunstwerke zu würdigen. Beim 2. Deutschen Münzsammlertreffen in Minden (3. bis 5. Juni 2005) sollten dazu Vorträge gehalten werden, eine Wanderausstellung als Angebot an deutsche Münzvereine starten und eine Buchpublikation erscheinen. Thema sollte »die Gestaltung der deutschen Gedenkmünzen der letzten 50 Jahre, sowohl in der BRD wie in der DDR sein.« Denn bis dahin wurden diese Münzen nicht als gestalterische Kunstwerke, sondern als schlichte Erinnerungsträger für Jubiläen oder Ereignisse angesehen und gesammelt. Dafür bezeichnend war, dass die Namen der entwerfenden Künstler in den Katalogen in der Regel nicht genannt wurden.

Ein früheres, an der fehlenden Finanzierung gescheitertes Projekt von Wolfgang Steguweit zur Dokumentation aller Gedenkmünzen inklusive ihrer in den Münzstätten erhaltenen Entwurfsmodelle konnte nun in einem Buch und einer Ausstellung realisiert werden: Das auf 450 Seiten geschätzte Buch ließe sich für 7 Euro pro Stück produzieren, die sich bei einem Buchhan-

1 Unter anderem auch Herausgeber und Autor von »Die Medaille und Gedenkmünze des 20. Jahrhunderts in Deutschland« (= Steguweit 2000).

delspreis von 14 und dem Verkaufspreis von 20 Euro pro Stück amortisieren würden. Auch die Wanderausstellung wurde kalkuliert. Für die Finanzierung der Manuskriptkosten erhoffte man verschiedene Förderungen.

Die Projektidee und der Finanzierungsplan wurden an verschiedene Institutionen verschickt mit der Anfrage nach möglichen Förderungen: die DNG winkte ab: alles verfügbare Geld war für die Verbandszeitschrift NNB gebunden; die DGMK mit ihrem Vorsitzenden Ulf Dräger war sehr interessiert, den Band in ihrer Schriftenreihe zu publizieren und Geld zu investieren. Wolfgang Steguweit aktivierte seine Kontakte zum Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung und weitere Bundesbehörden, die erhebliche Unterstützung etwa für die Fotoherstellung zusagten. Rasch nahm das Projekt Konturen an, sodass schon am 1. Januar 2005 die Projektidee an den NNB-Redakteur Dr. Rainer Albert geschickt werden konnte und als Beitrag im Februarheft 2004 (S. 68–69) erschien. Die einleitenden Aufsätze sollten ergänzt werden durch »Augenzeugenberichte« über die persönlichen Erinnerungen von Sammlern und Künstlern zum Thema.

Die Konzepte wurden jeweils fortgeschrieben, der Aufsatzteil etwa um Beiträge zu den nicht realisierten Gedenkmünzen (1954–1970, Gisa Steguweit) erweitert. Im Januar konnten mit Zustimmung des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, als der für die Münzwettbewerbe zuständigen Behörde und mit Unterstützung des dortigen Numismatikers Dr. Peter-Hugo Martin die bisher im Badischen Landesmuseum Karlsruhe lagernden Gipsmodelle der Wettbewerbe nach Münster überführt, im neuen Magazin der LWL-Archäologie für Westfalen eingelagert und dort fotografiert werden. Der Kunsthistoriker Dr. Ulrich Schäfer wurde als Redakteur und Autor einer kunsthistorischen Analyse gewonnen, der Buchgestalter Marius Jacoby für das Layout, der von der Druckerei Kettler in Bönen beim Hamm ein gutes Angebot für den Druck besorgte. Wolfgang Steguweit gelang es, die Unterstützung des Bundesbeauftragten für Kultur und Medien zu gewinnen, der die Manuskriptkosten ganz wesentlich bezuschusste, und als Großabnehmer für 500 Bücher die Staatliche Münze Berlin. Auch der Verband der deutschen Münzhändler und die Münzenhandlung Fritz-Rudolf Künker engagierten sich sehr.

Das Manuskript des Katalogteils erarbeiteten Wolfgang und Gisa Steguweit, auch den Kern des Künstlerregisters. Gerd Dethlefs recherchierteaus Archiven viele biographische Daten und konsultierte zudem die im Bundesarchiv Koblenz beruhenden Akten.

Im April allerdings wurde absehbar, dass das Buch in Minden noch nicht vorliegen würde – wo die Wanderausstellung zuerst gezeigt wurde. Durch das ausführliche und bebilderte Künstlerregister war der Umfang des Bandes auf 540 Seiten angewachsen. Die Auflage wurde auf 2.000 Exemplare festgelegt, von denen 260 Exemplare von 12 Münzvereinen und 44 Sammlern zum Preis von 14 Euro plus Porto subskribiert waren. Den Einzelverkauf von 565 Exemplaren übernahm dankenswerterweise die Firma Künker in Osnabrück. So konnte der Band im Dezember 2005 erscheinen.

Im Januar 2006 wurde ein Abschlussbericht an den Bundesbeauftragten für Kultur und Medien geschickt, der hier nur leicht gekürzt folgt:

»Mit dem Ziel, Numismatik als Wissenschaft und Freizeitbeschäftigung in eine breite Öffentlichkeit zu tragen, wurde im Dezember 2004 vom DNG-Präsidium in Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst (DGMk) und dem Münzkabinett Berlin ein Buch- und Ausstellungsprojekt über die Gedenkmünzen der BRD und der DDR begonnen.

Die in vielen Millionen Exemplaren verbreiteten Gedenkmünzen, die für viele Menschen den Einstieg in ein tieferes Interesse an historischen Münzen vermittelt haben, sind bisher nur in rein deskriptiven Katalogen dokumentiert gewesen und noch nicht Gegen-

stand tiefer eindringender numismatischer Betrachtungen. Geschichte und Gestaltung, historische und kunsthistorische Hintergründe sollten aus den Archiven recherchiert und die Preisträger der Münzwettbewerbe dokumentiert werden. Bisher wurden diese Münzen nicht als künstlerisch gestaltete Objekte, sondern als Sonderform gesetzlicher Zahlungsmittel und als schlichte Erinnerungsträger für Jubiläen oder Ereignisse angesehen und gesammelt. Die Namen der entwerfenden Künstler wurden in den beschreibenden Katalogen in der Regel nicht genannt – oder blieben leider nichtssagend. Die Gedenkmünzen sollten als Zeugnisse west- und ostdeutscher Geschichts- und Erinnerungskultur und als Erzeugnisse angewandter Kunst für Wissenschaft und Öffentlichkeit erschlossen werden. Nicht unwichtig war auch, daß die jüngeren Gedenkmünzwettbewerbe die nach und nach errungene Gleichrangigkeit der Künstler aus den seit 1990 der Bundesrepublik angehörenden ostdeutschen Ländern bezeugen und daß die Zusammenschau der prämierten Münzentwürfe für den künstlerischen Nachwuchs hilfreiche Orientierung bieten kann.

Um nicht nur diejenigen zu erreichen, die sich sowieso für Münzen interessieren, war von Anfang an nicht nur ein Buch, sondern auch eine begleitende Wanderausstellung als Vertriebsmedium für das Buch und für die Inhalte geplant. Ein geringer Preis sollte durch eine hohe Auflage ermöglicht werden und dem Buch eine weite Verbreitung sichern. Das Projekt verfolgte also keine wirtschaftlichen Zwecke.

Zur besseren Akzeptanz in der Öffentlichkeit wurde im September 2005 der griffigere Titel »GeldKunst – KunstGeld. Deutsche Gedenkmünzen seit 1949 – Gestaltung und Gestalter« gewählt.

Konzept

Das Katalogbuch sollte

- *die historische Dimension der Gattung Gedenkmünze vorstellen,*
- *aus den zugänglichen Akten des Bundesarchivs exemplarisch die historischen Hintergründe und gestalterischen Entscheidungen recherchieren und dokumentieren,*
- *das Verfahren der Künstlerwettbewerbe und der technischen Bedingtheiten aufzeigen,*
- *die Gestaltung aus kunsthistorischer Sicht würdigen,*
- *subjektive Erfahrungen von Sammlern und Künstlern ebenso wie die öffentliche Resonanz der Gedenkmünzen etwa in Leserbriefen dokumentieren,*
- *in einem Katalogteil die ausgeführten Münzen und die Modelle der prämierten, aber nicht ausgeführten zweit- bis fünftplatzierten Entwürfe der Künstlerwettbewerbe vollständig abbilden,*
- *die in seriösen Sammlerzeitschriften veröffentlichten Wettbewerbsergebnisse bibliographisch erschließen,*
- *die Preisrichter der Wettbewerbe verzeichnen,*
- *die Teilnehmer der Wettbewerbe mit ihren Beteiligungen auflisten,*
- *die vorhandenen Modelle nachweisen,*
- *in einem als Fachkünstlerlexikon konzipierten Verzeichnis die Biographien derjenigen Künstler bieten, von denen Entwürfe prämiert wurden.*

Zur Erreichung dieser Ziele mußten die im Badischen Landesmuseum Karlsruhe gelagerten Gipsmodelle erschlossen, fotografiert, für die Ausstellung aufbereitet und dafür nach Münster transportiert werden. Ferner waren Hilfskräfte für bibliographische Arbeiten zu beschäftigen und Recherchen im Bundesarchiv Koblenz zu unternehmen.

Durch die ehrenamtliche Arbeit fast aller Autoren konnten die Manuskriptkosten gering gehalten werden. Wichtig war es aber, den tragenden kunsthistorischen Beitrag einem Nichtnumismatiker anzuvertrauen. Dr. Schäfer hat auch die redaktionelle Aufbereitung der Drucklegung (Ordnung und Benennung der Bilddateien, Redaktion der eingehenden Manuskripte usw.) geleistet. ...

Die Ausstellung wurde in einer ersten Version beim 2. Deutschen Münzsammlertreffen in Minden vom 4. bis 20. Juni im Mindener Museum für Geschichte, Landes- und Volkskunde gezeigt, ist seit dem 1.12. in der Staatlichen Münze Berlin zu sehen und seit dem 14.1. im Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster. […]

Finanzierung

Während die DNG die Finanzierung der Manuskriptkosten in Höhe von 10.049,77 € durch Spenden aufbrachte, oblag die Abwicklung der Drucklegung der DGMK, in deren Schriftenreihe der Band erschien.

Für die Manuskriptkosten erfolgte eine Kostenschätzung im Januar, die bis April leicht modifiziert wurde. Durch einen dankenswerten Zuschuß der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, zugesagt am 14.4.2005, konnte das Projekt erst realisiert werden. Der Eigenanteil der DNG wurde vollständig aus Spenden aufgebracht.

Die Ausstellung wurde von der DNG mit der Hilfe verschiedener Projektpartner (Landschaftsverband Westfalen-Lippe für die Ausstellungsstation Schloß Cappenberg 2006, Staatliche Münze Berlin, Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Sponsoren Firma Albert Kruse GmbH & Co. KG Kraftfahrzeuge in Minden, Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband) realisiert, wobei nur ein Teil der Kosten in 2005 und 2006 über das DNG-Konto abgewickelt wurde, nämlich die Spende der Firma Kruse. Dieser Betrag wird im Januar 2006 verausgabt werden.

Projektverlauf

[…] *Die im Juli begonnene Gestaltung des Buches zog sich daher bis Ende Oktober hin. Ende August wurde absehbar, daß der Band aufgrund der umfangreichen Manuskripte und der Bebilderung des Künstlerverzeichnisses von den anfangs kalkulierten 450 Seiten auf ca. 540–550 Seiten wachsen würde.*

Für den Druck war ein in Münster ansässiger Gestalter und eine leistungsfähige Druckerei angesprochen worden, die ein so günstiges Angebot für ein ca. 450 S. starkes Buch abgaben, daß auf dieser Basis ein Subskriptionspreis von 14–15 Euro kalkuliert werden konnte. Das Konzept beruhte darauf, möglichst viele Bände bei Erscheinen an Abnehmer und Weiterverkäufer abgesetzt zu haben. Tatsächlich gelang es, mit der Staatlichen Münze Berlin, dem BBR, der DGMK und dank zahlreicher Abnehmer kleinerer Stückzahlen u.a. aus deutschen Münzvereinen und aus dem Münzhandel eine Auflage von 2.000 Stück zu finanzieren. Die Kostensteigerung aufgrund der Umfangserweiterung konnte durch eine Auflagenerhöhung, Aufrechnung der Mehrwertsteuer und weitere Abnahmezusagen aufgefangen werden. […]«

Soweit der Auszug aus dem Bericht. Die Wanderausstellung fand leider nur geringe Resonanz; neben den Ausstellungen in Minden und im Landesmuseum Münster gab es nur noch zwei in der Sparkasse Gevelsberg und in Bautzen sowie in der Dependance des Landesmuseums in Schloss Cappenberg über die Modelle der Gedenkmünze auf den Freiherrn vom Stein.

Die Resonanz auf das Buch war zwar gut (man lese etwa die Rezension von Dietrich O. A. Klose[2]), die Auflage aber auch schon im Mai 2006 vergriffen, nachdem in der Zeitschrift der Zentralstelle für den Vertrieb der Gedenkmünzen über die Publikation berichtet worden war. Es rächte sich nun allerdings, dass der Verkaufspreis so niedrig war, dass aus den Erlösen keine Neuauflage finanziert werden konnte. Überlegungen, eine berichtigte Neuauflage herauszugeben – bei dem hohen Produktionstempo waren doch einige Fehler und Versehen übersehen worden – scheiterten an der Finanzierung. Auch eine schon 2015 erwogene Fortsetzung über die jüngeren Gedenkmünzen ließ sich nicht realisieren. Umso erfreulicher ist es, dass dies nun mit gut zwanzig Jahren Abstand geschieht!

Liste der wichtigsten Errata

S. 5 (Impressum), Abb. Frontispiz 20 Mark 1983, Künstler nicht Rommel/Bertram, sondern Heinz Hoyer/Sneschana Russewa-Hoyer
S. 98 Abb. 7, Bildunterschrift: Entwurf nicht A. Bertram, sondern H. Hoyer
S. 147 Abb. 55, Bildunterschrift: Entwurf nicht A. Bertram, sondern H. Hoyer
S. 161 Abb. 6, Bildunterschrift: Entwurf nicht von Karl Roth, sondern Maximilian Dasio
S. 195 Gedenkmünzen der DDR, legiert nicht mit Zinn, sondern mit Zink
S. 196 5 DM Germanisches Museum 1952, Robert Lippl 4., nicht 3. Preis
S. 301 5 DM 750 Jahre Berlin 1987, 4. Preis Ulrich Böhme mit falscher Adlerseite (Dobler)



9 Modelle zur 10 DM-Gedenkmünze »750 Jahre Berlin«, 1987, 4. Preis: Ulrich Böhme (GeldKunst – KunstGeld ›››54).

S. 378 100 Euro Bamberg 2004, 4. Preis Erich Ott: falsche Bildseite



10 Modelle zur 100-Euro-Münze »UNESCO Weltkulturerbe Bamberg«, 2004, 4. Preis: Erich Ott (GeldKunst – KunstGeld ›››113).

2 NNB, 2006,8, S. 344–345.


IRNTE HIMMEL ÜBER MIR
MORALISCHE GESETZ IN MIR.
1724 – 1804
MANUEL KANT

Abbildungsnachweise

Jan Peter Böring: 324.2–3

BVA: 243.2–4; 246.2–4; 247.2–4; 252.2–4; 253.2–4; 255.2–4; 258.2–4; 261.2–4; 262.2–4; 263.2–4; 268.2–4; 269.2–4; 270.2–4; 271.2–4; 277.2–4; 278.2–4; 280.2–4; 286.2–4; 287.2–4; 289.2–4; 321.2–3; 325.2–3; 330.2; 336.2; 337.2; 339.2; 340.2; 341.1 (digitaler Entwurf); 347.2; 349.2; 350.2; 351.2–3; 352.2–3; 354.2–3; 357.2; 358.2; 360.2; 361.2; 365.2–3; 370.2; 371.2; 372.2; 373.2; 376.2–4; 379.2–3; 380.2–3; 381.2; 382.2; 383.2; 384.2; 385.2; 388.2 (Abb. 5.2); 388.3; 392.2–3; 393.2; 394.2; 395.2; 403.2–3; 405.2; 410 (alternativer Entwurf); 419.2; 420.2; 428.2–3; 434.2; 435.2; 444.2; 450.2–3; 458.2; 459.2

Dehio – von Bezold 1892: Abb. 80

Johannes Eberhardt: Abb. 11; 58; 87. 256.1; 264.1; 273.1; 282.1; 299.1 (Abb. 85); 300.1 (Abb. 44); 308.1; 310.1; 311.1 (Abb. 59); 312.1; 313.1; 314.1 (Abb. 43); 315.1 (Abb. 57); 316.1; 317.1; 326.1 (Abb. 86); 327.1; 328.1 (Abb. 31); 338.1; 339.1; 340.1; 341.1; 343.1; 344.1; 345.1; 342.1; 347.1; 348.1; 349.1; 350.1; 351.1 (Abb. 52); 352.1; 353.1 (Abb. 32); 354.1; 355.1 (Abb. 37); 356.1;357.1; 358.1; 359.1; 360.1; 361.1; 362.1; 363.1; 364.1; 365.1 (Abb. 48); 366.1 (Abb. 64); 367.1; 368.1; 369.1; 370.1 (Abb. 26); 371.1; 372.1; 373.1; 374.1; 375.1; 376.1; 377.1; 378.1; 379.1; 380.1 (Abb. 72); 381.1 (Abb. 60); 382.1; 383.1 (Abb. 62); 384.1; 385.1; 386.1 (Abb. 3); 387.1; 388.1 (Abb. 5.1; 50); 389.1; 390.1; 391.1; 392.1 (Abb. 13.3); 393.1 (Abb. 30); 394.1; 395.1; 396.1; 397.1; 398.1; 399.1 (Abb. 42); 400.1; 401.1; 402.1; 403.1; 404.1 (Abb. 85); 405.1 (Abb. 56); 406.1; 407.1; 408.1; 409.1; 410.1; 411.1; 412.1; 413.1; 414.1; 415.1; 416.1; 417.1; 418.1; 419.1 (Abb. 79; Abb. 81); 420.1 (Abb. 27); 421.1; 422.1; 423.1; 424.1; 425.1; 426.1; 427.1; 428.1 (Abb. 35); 429.1; 430.1; 431.1; 432.1; 433.1; 434.1; 435.1; 436.1; 437.1; 438.1 (Abb. 47); 439.1 (Abb. 61); 440.1; 441.1; 442.1 (Abb. 49); 443.1; 444.1 (Abb. 1.2; 34); 445.1; 446.1; 447.1; 448.1; 449.1; 450.1; 451.1; 452.1; 453.1; 454.1; 455.1; 456.1; 457.1; 458.1 (Abb. 28); 459.1

EZB: Abb. 93

Claus Franke unter Zuhilfenahme der KI: Abb. 84

Hans–Jürgen Fuchs/BVA: 294.2–4; 301.2–4; 309.2; 317.2; 328.2

Gebler/BVA: 259.2–4

Felix Gross/BVA: 250.2–4; 260.2–4; 303.2–4

Hans–Rüdiger Koop/BVA: 279.2–4

Heinonen 2014, S. 85: Abb. 89

Heinonen 2014, S. 93: Abb. 90-91

Jan Krüger/BVA: 307.2–4

O. Lueger, Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften, Bd. 7 (Stuttgart – Leipzig 1909), S. 373: Abb. 16 (http://images.zeno.org/Lueger-1904/I/big/TL070717.jpg, abgerufen am 6.10.2026)

Lutz–Jürgen Lübke (Lübke und Wiedemann): Abb. 1.1; 12–13; 76; 82; 88. 257.1; 272.1 (Abb. 85)

Norbert Meise: Abb. 17–25

Münzkabinett Berlin: Abb. S. 21

Winfried Mateyka/BVA: 244.1–4; 245.2–4; 251.2–3; 254.2–4; 265.2–4; 266.2–4; 267.2–4

Wikimedia Commons: Abb. 77

Numista: Abb. 73–75

Reinhard Saczewski: Abb. 15. 243.1; 250.1; 251.1; 252.1; 253.1 (Abb. 69; 85); 254.1; 255.1; 258.1 (Abb. 40); 259.1 (Abb. 2.7); 260.1 (Abb. 36); 261.1; 262.1; 263.1 (Abb. 70); 265.1; 266.1; 267.1; 268.1; 269.1; 270.1; 271.1; 274.1; 275.1; 276.1; 277.1; 278.1; 279.1 (Abb. 63); 280.1; 281.1; 283.1; 284.1; 291.1; 292.1; 293.1; 294.1; 295.1; 296.1; 297.1; 298.1; 301.1; 302.1; 303.1; 304.1; 305.1; 306.1; 307.1; 309.1 (Abb. 39); 318.1; 319.1; 320.1 (Abb. 33); 321.1 (Abb. 55); 322.1 (Abb. 4.1); 323.1; 324.1; 325.1; 329.1; 330.1; 331.1 (Abb. 51); 332.1; 333.1; 334.1; 335.1; 336.1; 337.1; 346.1 (Abb. 54)

Tomasz Samek: Abb. 9

Dirk Sonnenwald: Abb. 14; 83. 244.1; 245.1 (Abb. 2); 246.1; 247.1; 248.1; 249.1 (Abb. 29); 285.1 (Abb. 38); 286.1; 287.1; 288.1 (Abb. 46); 289.1; 290.1

Franziska Vu: Abb. 6–8; 41; 45; 53; 65– 68; 78

Hans–Joachim Wuthenow/BVA: Abb. 10; 71. 274.2–4; 275.2; 276.2–4; 283.2–4; 284.2; 285.2–4; 288.2–4; 290.2–4; 292.2–4; 293.2; 295.2–4; 296.2–4; 297.2–4; 298.2–4; 302.2; 304.2–4; 305.2–4; 306.2–4; 310.2–3; 311.2; 312.2–3; 313.2–3; 314.2–3; 315.2–3; 316.2–3; 318.2–3; 319.2; 322.2 (Abb. 4.2); 322.3; 323.2–3; 329.2–3; 331.2–3; 332.2–3; 333.2–3; 334.2–3; 335.2–3; 338.2–3; 341.2; 342.2–3; 343.2–3; 344.2–3; 345.2–3; 346.2–3; 348.2–3; 353.2–3; 355.2–3; 356.2–3; 359.2–3; 362.2–3; 363.2–3; 364.2–3; 366.2–3; 367.2–3; 368.2–3; 374.2–3; 375.2–3; 377.2–3; 378.2–3; 386.2–3; 389.2–3; 390.2–3; 391.2–3; 396.2–3; 397.2–3; 398.2–3; 399.2–3; 400.2–3; 401.2–3; 402.2–3; 404.1 (der deutschen Jury); 406.2–3; 407.2–3; 408.2–3; 409.2–3; 411.2–3; 412.2–3; 413.2–3; 414.2–3; 415.2–3; 416.2–3; 417.2–3; 418.2–3; 421.2–3; 422.2–3; 423.2–3; 424.2–3; 425.2–3; 426.2–3; 427.2–3; 429.2–3; 430.2–3; 431.2–3; 432.2–3; 433.2–3; 436.2–3; 437.2–3; 438.2–3; 439.2–3; 440.2–3; 441.2–3; 442.2–3; 443. 2–3; 445.2; 446.2–3; 447.2–3; 448.2–3; 449.2–3; 451.2–3; 452.2–3; 453.2–3; 454.2–3; 455.2–3; 456.2–3; 457.2–3

Das Kabinett

Die Schriftenreihe des Münzkabinetts zu eigenen Ausstellungen und Beständen

begründet von Bernd Kluge

1 W. Steguweit, Das Menschenbild auf Medaillen des 20. Jahrhunderts. Sammlung Marzinek (Berlin 1994) 68 S.

2 L. Börner, Von Pisano bis Selvi. Meisterwerke italienischer Medaillenkunst der Renaissance und des Barock (Berlin 1995) 64 S.

3 H.-D. Schultz, Antike Münzen. Bildheft zur Ausstellung des Münzkabinetts in der Antikensammlung im Pergamonmuseum (Berlin 1997) 112 S.

4 W. Steguweit, Das Münzkabinett und die Förderung der Medaillenkunst. Künstlerbriefe von der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg (Berlin 1998) 112 S.

5 W. Steguweit, Das Münzkabinett und die Förderung der Medaillenkunst. Künstlerbriefe und Medailleneditionen im Ersten Weltkrieg (Berlin 1998) 188 S.

6 E. Bannicke, Münz- und Medaillenstempel, Modelle, Proben, Fälschungen. Die Sammlung des ehemaligen Stempelarchivs der Berliner Münze im Münzkabinett (Berlin 1999) 108 S.

7 W. Steguweit, Kunstmedaillen der Gegenwart in Deutschland. Sammlung Georg Wimmelmann. Mit Beiträgen von Eberhard Linke, Hans Liepmann (Berlin 2002) 72 S.

8 W. Steguweit, Medailleur des Königs Raimund Faltz (1658–1703). Modelle, Medaillen, Münzen (Berlin 2003) 72 S.

9 B. Kluge, Das Münzkabinett. Museum und Wissenschaftsinstitut, 2. erweiterte Auflage (Berlin 2005) 120 S.

10 B. Kluge – W. Steguweit (Hrsg.), Suum cuique. Medaillenkunst und Münzprägung in Brandenburg-Preußen (Berlin 2008) 280 S.

11 W. Steguweit, Ars Juventuti. Berliner Schülermedaillen von der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums zur Hochschule für bildende Künste (Berlin 2009) 144 S.

12 M. Alram – B. Kluge (Hrsg.), Goldgiganten. Das große Gold in der Münze und Medaille (Berlin 2010) 384 S.

13 E. Bannicke – B. Kluge (Hrsg.), Für 8 Groschen ist's genug. Friedrich der Große in seinen Münzen und Medaillen (Berlin 2012) 144 S.

14 B. Kluge –B. Weisser (Hrsg.), Gold gab ich für Eisen. Der Erste Weltkrieg im Medium der Medaille. Mit Beiträgen von Elke Bannicke, Angela Berthold, Karsten Dahmen, Emma Harper, Wolfgang Steguweit, Bernhard Weisser (Berlin 2014) 280 S.

15 B. Kluge, Am Beginn des Mittelalters. Die Münzen des karolingischen Reiches 751 bis 814 (Berlin 2014) 176 S.

16 A. Küter – B. Weisser, Kunst prägt Geld – Muse Macht Moneten (Berlin 2016) 256 S.

17 B. Weisser (Hrsg.), Münzkabinett. Münzen – Medaillen – Menschen (Berlin 2019) 384 S.

18 W. Steguweit – J. Eberhardt, Heide Dobberkau – Bildhauerin und Medailleurin, hrsg. von Bernhard Weisser (Berlin 2019) 144 S.

19 T. Würtenberger – J. Eberhardt, Ius in nummis – Die Sammlung Thomas Würtenberger, hrsg. von Bernhard Weisser (Berlin 2025) 398 S.

20 K. Dahmen – N. Rowley, Die Pazzi-Verschwörung – Macht, Gewalt und Kunst im Florenz der Renaissance, hrsg. von Bernhard Weisser (Berlin 2025) 125 S.

Für das Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin herausgegeben
von Bernhard Weisser und Johannes Eberhardt

Redaktionelle Beteiligung: Angela Berthold, Leonard Brey, Kaya Gabriel Guske,
Christoph Johannes Klose und Marco Philipp Krüger.

Dieser Band erscheint gleichzeitig in der von der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst e. V.
herausgegebenen Reihe »Die Kunstmedaille in Deutschland« als Band 36.

Das Münzkabinett dankt der NATIONAL-BANK AG Essen für die substantielle Unterstützung.

Für vielfältige Beiträge zum Gelingen dieses Bandes möchten wir uns bei der Deutschen Numismatischen Gesellschaft, der Münze Deutschland, der Numismatischen Kommission der Länder der Bundesrepublik Deutschland und der Staatlichen Münze Berlin bedanken.

Bewährte Unterstützung verdanken wir Museum & Location, der Erivan und Helga Haub-Stiftung,
der Numismatischen Gesellschaft zu Berlin und der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst.



Die verwendete Papiersorte ist aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestellt,
frei von säurebildenden Bestandteilen und alterungsbeständig.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 2026

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung
sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner
Form durch Fotokopie, Mikrofilm usw., ohne schriftliche Genehmigung des
Herausgebers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Bezüglich Fotokopien
wird nachdrücklich auf §§ 53, 54 UrhG verwiesen.

© 2026 Staatliche Museen zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
Gestaltung: Jan Hawemann, Berlin
Druck und Verlag: Battenberg Bayerland Verlag GmbH, Regenstauf
www.battenberg-bayerland.de

Front- und Rückseitencover: Randgestaltung der 2-Euro-Münze »Einigkeit und Recht und Freiheit
›Konrad Adenauer‹«, 2026, IKMK 18323409 (››› 459). Foto: Münzkabinett, SMB-SPK / Franziska Vu.

ISBN 978-3-86646-282-3

www.smb.museum
ikmk.smb.museum
www.smb-webshop.de


EINHEIT